

Die besonders bemängelte ungleichmäßige Falzung der ausgedruckten Bogen findet ihre Erklärung in der zunehmenden Einstellung von maschinellen Hilfsmitteln, durch deren Verwendung die Genauigkeit beeinträchtigt werde. Das manuell ausgeführte Falzen stelle sich besonders bei größeren Auflagen teurer, und daher müsse die Maschinenzalzung in Anwendung kommen, obwohl sie infolge der gegenwärtigen Konstruktionsmängel der verwendeten Maschinen keine genaue Arbeit gewährleiste, wenn nicht auch das Papier beziehungsweise die Bogen selbst schon von vornherein vollkommen gleichmäßig geschnitten seien. Der Antrieb zu großer Eile, d. h. die zu kurze Lieferfrist verhindere übrigens die saubere und exakte Arbeit ebenfalls.

Bezüglich des Klischeematerials wurde verlangt, daß der Besteller besonders darauf achten soll, daß nur für das zu verwendende Druckpapier eigens abgepaßte und bestentsprechende Raster hergestellt werden. Man solle erst Abdrücke auf dem für das zu druckende Werk erwählten Papiere verlangen, um die Wirkung schon vor der Druckausführung prüfen zu können. Ebenso sollten für den Farbendruck nur solche Farben gewählt werden, die sich der Drucker noch rechtzeitig besorgen könne, damit ungeeignete Farbmischungen vermieden würden. Bei der Planung von Druckarbeiten seien eben die Vorarbeiten und die rechte Wahl der für jeden Einzelfall geeignetsten Materialien (Papier, Druck, Klischees, Einband usw.) die wichtigste Grundlage. Zum Schluß wurde seitens des Buchdruckervereins die Einberufung einer Vertreterversammlung der an der Frage beteiligten Berufsgruppen angeregt.

Die daraufhin im Juni v. J. stattgefundene Besprechung vereinigte denn auch Repräsentanten des Verlagsbuchhandels, der Papierfabriken, der Buchdrucker, Buchbinder und der Reproduktionsanstalten. Der Vorsitzende des Verlegervereins wies darauf hin, daß die oben erwähnten Klagen nicht aus den Kreisen des Publikums, sondern aus Buchhändlerkreisen herrühren, die mit der gegenwärtigen Buchausstattung nicht mehr zufrieden sein könnten. Er meinte unter anderm, daß die Ablösung des Buchgewerbes durch die Buchindustrie Schuld daran trage. Die Besprechung dauerte nahezu drei Stunden, und man einigte sich dahin, eine Denkschrift an die beteiligten Gewerbe zu richten und diese zu einem Handinhandarbeiten untereinander aufzufordern.

Hier sei auch der Vorschlag eines Sortimenters erwähnt, wonach die einheitliche Ausstattung (speziell Einband) solcher Neuerscheinungen, die gewissermaßen Fortsetzungen der bereits in einer Gesamtausgabe erschienenen Werke eines Autors bilden, angestrebt werden solle. Manche Abnehmer von Gesamtausgaben möchten auch die späteren Schriften des betreffenden Dichters in der gleichen Ausstattung ihrer Bibliothek einverleiben. — Dieser Vorschlag läßt sich wohl am besten dort durchführen, wo auch die später herausgegebenen Bände im selben Verlag erscheinen, was heute doch immer seltener wird.

Das norwegische Fachblatt brachte auch einen kurzen Ausweis über die Zahl der Buchdruckereien in Skandinavien, dem wir entnehmen, daß in Schweden 600 Druckereien mit einem Arbeiterbestand von 9300 Personen und in Dänemark 535 Druckereien mit 5700 Arbeitern vorhanden sind, während in Norwegen 450 Druckereien 4700 und in Finnland 145 Unternehmungen 3500 Arbeiter beschäftigen. Die Arbeitgeber haben sich in folgenden Zusammenschlüssen vereint: Schweden verfügt über zwei Vereine, den Verband der Arbeitgeber der schwedischen Druckereien und den Zeitungsverlegerverein, der dem großen allgemeinen Arbeitgeberverein als besondere Gruppe angeschlossen ist. Dänemark hat ebenfalls zwei Vereine, den Kopenhagener Buchdrucker- und Zeitungsverlegerverein und einen anderen, das ganze Land umfassenden Zeitungsverlegerverein. In Norwegen sind die Buchdrucker und Zeitungsverleger als Landesorganisation zusammengeschlossen mit Ausnahme von Oslo (Kristiania), das seinen eigenen Verein hat, während in Finnland beide Gruppen in einem einzigen Verein vereint sind. Die Arbeitszeit beträgt überall 48 Stunden wöchentlich, Finnland begnügt sich mit 46. Seit 1918 ist auch ein Nordischer

Buchdruckerat vorhanden, in den jedes der vier Länder drei Vertreter entsendet und dessen Zweck die Herbeiführung eines einheitlichen Zusammenwirkens im skandinavischen Druckgewerbe ist.

Eine Frage, die jedenfalls noch die Gemüter in heftige Bewegung setzen wird, ist die bereits 1923 in Angriff genommene Revision des Urheberrechts für Norwegen. Eine von der Regierung eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes hat diesen auch schon an die beteiligten Berufsorganisationen und sonstige Stellen zwecks Stellungnahme weitergegeben. Obwohl in der Kommission ein Professor, ein Vertreter der Presse, ein Dichter, ein Maler und ein Verlagsbuchhändler tätig waren, zeigt es sich bereits, daß die Schriftsteller wieder das Übergewicht haben und die Einwände des Buchhandels nicht weiter beachtet wurden. Die schon früher hier besprochenen Bestrebungen der nordischen Schriftstellerorganisationen machen sich auch diesmal wieder geltend, es ist aber zu hoffen, daß die einseitige und geradezu kulturfeindliche Hervorhebung ihrer materiellen Interessen nicht den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Weil aber die Angelegenheit sich zunächst noch im vorbereitenden Stadium befindet, mag später darauf zurückgekommen werden.

Zu erwähnen wäre noch die seitens des Norwegischen Vereins für Buchkunst angeregte Norwegische Buchwoche, die im April oder Mai 1925 stattfinden soll. Unter Umständen soll es sogar ein Buchmonat werden, was aber von der Stellungnahme der dazu eingeladenen Körperschaften abhängen wird. Die Veranlassung zu diesem Unternehmen bildet das 25jährige Bestehen des erwähnten Vereins, der dann auch eine Festschrift herausgeben will, in der eventuell auch die Geschichte des norwegischen Buchhandels im Zusammenhange dargestellt werden soll.

Auf Anregung des norwegischen Verlegervereins sind bereits seit längerem Besprechungen über die Möglichkeit der Herausgabe einer Literaturzeitschrift in die Wege geleitet worden. Das Blatt soll ein literarisches Magazin fürs Publikum, eine Propagandazeitschrift (wohl wie »Nimm und lies« oder »Blätter für Bücherfreunde«) des norwegischen Gesamtbuchhandels werden. Doch wird Gewicht darauf gelegt, daß nur objektive Besprechungen darin Aufnahme finden. Der Plan ist bereits vor etwa 25 Jahren vom damaligen Redakteur der norwegischen Buchhändlerzeitung, Sigurd Pedersen, angeregt und von diesem auch in der vorjährigen Hauptversammlung des Vereins erläutert worden. Daß es sich hierbei um einen sehr guten Gedanken handelt, dessen Umsetzung in die Tat dem Buchhandel des Landes ein wertvolles Propagandamittel in die Hand geben kann, steht über jedem Zweifel. Es wird auch hierauf noch zurückzukommen sein, sobald sich die Sache mehr ausgeformt hat. In Dänemark erscheinen bereits zwei solche Blätter im zweiten Jahrgange und haben sich gut eingeführt.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß die bisher im Selbstverlag des Verlegervereins herausgegebenen Jahreskataloge des norwegischen Buchhandels in den Restausgaben der Jahrgänge 1918 u. f. von Cammermeyers Buchhandel in Oslo übernommen worden sind und in Zukunft von dieser als eigenes Verlagswerk herausgegeben werden sollen.

Internationale Statistik der Geistesarbeit im Jahre 1923.

Übersetzung aus »Le Droit d'Auteurs, Bern, Nr. 12, vom 15. Dezember 1924, von Erich Koerner.

(Schluß zu Nr. 44 und 46.)

Rußland.

In einem Aufsatz im »Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel« Nr. 139, 1924, brachte Herr Ludwig Schönrod einige neue Angaben über die Tätigkeit des russischen Staatsverlags. Wir haben von dieser eigenartigen Sowjetgründung schon gesprochen, daher wird es niemanden überraschen, wenn wir bemerken, daß sie sich bereitwillig zur Triebfeder der kommunistischen Propaganda